

Wie ist es in Rotterdam? Handelsblatt-Stipendiat Zahir Dehnadi berichtet über seine ersten Erfahrungen im MBA-Studium.

Herr Dehnadi, Sie sind jetzt als Handelsblatt-Stipendiat seit 14 Wochen an der Rotterdam School of Management (RSM). Was hat Sie bislang am meisten überrascht?

Ich kann es kaum glauben, dass es schon 14 Wochen sind. Die RSM legt sehr viel Wert auf Internationalität. Ich war darauf vorbereitet, auf viele verschiedene Kulturen und Charaktere zu treffen. Aber ehrlich gesagt, hat mich die kulturelle Vielfalt dann doch sehr überrascht. Obwohl wir in den Niederlanden sind, haben wir nur einen Holländer in unserem Jahrgang. Der Rest kommt aus über 40 verschiedenen Ländern. Es fühlt sich für mich auch etwas heimisch an, so viele verschiedene Namen zu hören, die man nicht aussprechen kann. Früher war ich meist einer der wenigen, deren Namen kaum einer aussprechen konnte. Des Weiteren ist die Professionalität der Universität sehr beeindruckend, und man merkt wirklich, dass sie sich hier sehr viel Mühe mit uns geben.

In der Theorie ist ein MBA viel praxisorientierter als ein klassisches Hochschulstudium. Stimmt das?

Ja, es ist definitiv praxisorientierter. Ein Vergleich: Sowohl in meinem Bachelor-Studium als auch jetzt bei meinem MBA habe ich einen Kurs in Accounting. Der Unterschied: Vorher musste ich Definitionen auswendig lernen, mir Formeln merken und komische Rechnungen ausführen, die zwar nie unüberwindlich schwer waren, die mir aber nie besonders hilfreich erschienen. Ich konnte mich vor Langweile kaum retten. Wir waren so sehr mit der Theorie beschäftigt, dass wir den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen konnten. An der RSM kommt der kanadische Accounting-Professor in die erste Vorlesung und sagt: „Wir machen kein Accounting hier. Keiner von euch will Buchhalter werden.“ Wir lernen die Managementthemen aus einer neuen, praktikablen Perspektive kennen, und erstaunlicherweise bringt der Professor uns mindestens ein Dutzend Mal zum Lachen. Accounting und lachen! Im Bachelor-Studium war es eher weinen und vergessen.

„Selbst die Dozenten sagen: Wenn ihr alles lest, was wir euch aufgeben, werdet ihr verrückt werden und nie schlafen.“

Sie machen Ihren MBA inmitten der schwersten Finanzkrise seit vielen Jahren. Wie stark prägt das Ihr MBA-Studium?

Natürlich wird hier viel über die Finanzkrise gesprochen. Wir hatten auch extra Vorlesungen, in denen einige Dozenten und sogar RSM-Dean George Yip uns speziell über Jobperspektiven in der Finanzkrise beraten haben. Alle haben jedoch auch betont, dass gerade jetzt eine ausgezeichnete Zeit ist, um in die eigene Bildung zu investieren, da voraussichtlich beim Abschluss des MBA-Studiums die Finanzkrise zu Ende sein wird.



Seit 14 Wochen an der Rotterdam School of Management: MBA-Student Zahir Dehnadi.

Bei einem MBA-Studium lernt man von den anderen Studenten oft genauso viel wie von den Professoren und Dozenten. Wie „gut“ sind Ihre Kommilitonen?

Kulturelle Vielfalt ist hier ein großer Einfluss. Jeder denkt, dass er schon kulturelle Vielfalt kennengelernt hat. Aber glauben Sie mir, selbst wenn Sie einen Migrationshintergrund haben wie ich, in verschiedenen Ländern aufgewachsen sind, gearbeitet und studiert haben, mehrere Sprachen sprechen, häufig reisen und Freunde in aller Welt haben, wenn Sie an die RSM kommen, werden sie trotzdem staunen. Und dieses Staunen führt auch zu einem Lernprozess in jedem nur erdenklichen Lebensbereich. Haben Sie schon einmal mit einem kanadischen Patentanwalt, der in Surinam und Äthiopien groß geworden ist und eine niederländische Frau hat, über Managementstrategien diskutiert? Oder mit einem Inder, der noch nie außerhalb Indiens war. Falls ja, wissen Sie, dass dabei einige verrückte Dinge gesagt werden, und einige dieser verrückten Dinge sich auf den zweiten Blick als sehr plausibel entpuppen.

Einem MBA-Studium haftet der Ruf an, permanenter Stress zu sein, mit durchgearbeiteten Nächten und Zwischenprüfungen, die an jeder Ecke lauern.

Das kann ich nur bestätigen. Ich habe kein anderes Leben mehr! Gerade in diesem Moment gehen mir zehn Dinge durch den

Kopf, die ich noch sehr, sehr dringend machen muss. Lange Nächte sind üblich. Alle zwei Monate habe ich zehn Klausuren, Dutzende Gruppenarbeiten und tägliche Hausaufgaben. Wir müssen so viel lesen, dass selbst die Professoren uns offen sagen: „Wenn ihr alles lest, was wir euch aufgeben, werdet ihr verrückt und nie schlafen. Ihr müsst selektieren.“

Sie selbst haben Ihr MBA-Studium auch als Zeit der Selbstreflexion über Ihre Zukunft definiert. Inwieweit hilft Ihnen die Schule da?

Wir haben alle paar Wochen einen Kurs, der sich Personal Leadership nennt und mehrere Tage dauert. In diesem Kurs erhalten wir viel Zeit und auch den theoretischen Hintergrund, um uns mit Fragen zu beschäftigen wie „Was will ich werden?“, „Was kann ich gut?“, „Was würde mich glücklich machen?“, „Wie kann ich konkret das erreichen, was ich mir vorgenommen habe?“. Das ist wirklich hilfreich, und ich hätte mir gewünscht, so etwas bereits auf der Schule gehabt zu haben.

Interview: Christoph Mohr

Ab der nächsten Woche berichten Zahir Dehnadi und andere ausgewählte MBA-Studenten regelmäßig an dieser Stelle über ihre Erfahrungen. Die Blogs und mehr über das Thema MBA finden Sie auf www.karriere.de/mba.

Meldungen

London Business School mit neuer Führungsspitze

Nach nur 16 Monaten an der Spitze der London Business School (LBS) gibt Robin Buchanan sein Amt als Dean auf und übernimmt die neu geschaffene Funktion eines „President“ der Schule. Sein Nachfolger wird der 64-jährige LBS-Professor Sir Andrew Likierman, der die Schule bereits einmal interimsmäßig leitete. Offen muss zu diesem Zeitpunkt bleiben, ob dies nur eine gesichtswahrende Lösung für den scheidenden Dean ist, der hier gleichsam als Elder Statesman noch ein paar Repräsentations- und Fundraising-Aufgaben übernimmt, oder ob sich die Doppelspitze bewährt. Der Chefsessel der London Business School gehört zu den schwierigsten Führungspositionen in der internationalen Business-School-Welt, weil er sowohl eine Vernetzung im britischen Establishment als auch weltweite Kontakte voraussetzt. Daran waren wohl letztlich auch die beiden amerikanischen Vorgänger John A. Quelsch (heute Harvard Business School) und Laura Tyson (heute Haas School of Business und in der US-Politik) gescheitert. Sir Andrew wird der fünfte Dean in nur elf Jahren sein.

Jet Set-MBA an der Esade und Georgetown University

Einen neuen „Global Executive MBA“ bieten die Esade Business School in Barcelona und zwei Einrichtungen der renommierten Georgetown University in Washington, D.C., die McDonough School of Business und die Walsh School of Foreign Service. Das Programm erstreckt sich über 16 Monate und hat sechs zwölf tägige Präsenzblöcke in Barcelona, Washington, Buenos Aires/São Paulo, Bangalore, Moskau, Madrid und New York. Die Studiengebühren betragen 90 500 Euro. Programmstart ist Juni 2009. Infos: www.globalexecmba.com.

Schulen aus Großbritannien und Frankreich bündeln ihre Kräfte

Nach der Regel „Was du allein nicht schaffen kannst, machst du mit jemandem zusammen“, bündeln immer mehr Business Schools weltweit ihre Ressourcen. Gemeinsam wollen die Judge Business School (University of Cambridge) und die Imperial College Business School (London) künftig ein „UK Innovation Research Centre“ betreiben. Heute geben in Paris die beiden französischen Business Schools Reims Management School und ESC Rouen ihre Pläne bekannt, im September 2009 ein gemeinsames „Executive Center“ in Paris zu eröffnen.

US-Akkreditierung für führende chinesische Business-School

Die China Europe International Business School (CEIBS) in Schanghai festigt ihren Ruf als führende Business School in China. Nachdem die Neugründung bereits 1994 als erste MBA-Schule in der Volksrepublik China eine Akkreditierung der europäischen EFMD erhielt, kann sie sich seit dieser Woche auch mit der US-amerikanischen AACSB-Akkreditierung schmücken.

Insead: Gender Diversity Initiative für Frauen

Ihre Aktivitäten (Forschung, Lehre, Veranstaltungen) zur Förderung von Frauen Insead (Fontainebleau/Singapur). Ein besonderes Augenmerk soll auf die Zusammenarbeit mit anderen Organisationen gelegt werden. Zu den erfolgreichen Kooperationen gehören die „Cartier Women's Initiative Awards“ und das „Women's Forum for the Economy and Society“.

cmo